

Aus unserer weltweiten Gemeinschaft

Die «Corona-Reise» in Kroatien

Unsere Schwestern in Dakovo erlebten im Juni 2020 die Pandemie im Provinzhaus. Sie schreiben: «Wenn Menschen mit dramatischen Ereignissen konfrontiert werden, fragen sie nach den Ursachen, die dazu geführt haben. Wenn wir auf das Corona-Ereignis in unserem Haus zurückblicken, können wir die Fragen nach der Ursache der Infektion mit dem «Coronavirus» nicht einfach ignorieren. Auf dramatische Weise zeigte uns die Pandemie, wie machtlos und verletzlich wir sind. Um das Coronavirus zu besiegen, mussten wir zusammenhalten. Mehr denn je waren wir aufgerufen, uns gegenseitig zu unterstützen und alles zu teilen, was wir haben, aber auch mutig mit Widrigkeiten umzugehen. Die Pandemie hat uns Gehorsam gelehrt, Regeln einzuhalten und einander zuzuhören. Wir versuchten, auf die Bedürfnisse anderer besser zu hören. Das Leben in häuslicher Isolation hat uns gelehrt, uns selbst besser kennen-

zulernen. In der Gegenwart Gottes suchten wir Antworten auf die Fragen: Wer bin ich wirklich? Wie viel Raum gibt es für Gott und für die Gemeinschaft in meinem Leben? Das Verbot, die sonst täglichen Aufgaben zu erledigen, hat uns geholfen einzutauchen in Stille, Gebet und Meditation. Zusätzlich gab uns die Quarantäne die Möglichkeit, die Schönheit der Liebe zu Mitschwestern in der Isolation und auf der Krankenstation zu erfahren: bei der Zubereitung von Speisen, beim Servieren und bei der Durchführung der erforderlichen Pflege, die immer auch die Gefahr einer Ansteckung bedeutete. Am Ende der «Corona-Reise», die uns wie durch einen dunklen und langen Tunnel in unserem Kloster führte, spürt jede Schwester eine grosse Dankbarkeit für das gestärkte Bewusstsein, zum Gekreuzigten zu gehören, und für das Wachsen in der barmherzigen Liebe, zu der wir durch unser Charisma berufen sind.»

Aus einem Brief von
Sr. Meri Gotovac

Impressum

Betrifft Abonnement von «Licht – Spuren»,
Neuabonnentinnen und Abonnenten
sowie Adressänderungen:

PILGERDIENST

Mutter Maria Theresia Scherer
Klosterstrasse 10
6440 Brunnen

pilgerdienst.leitung@kloster-ingenbohl.ch
pilgerdienst@kloster-ingenbohl.ch
www.scsc-ingenbohl.org
www.kloster-ingenbohl.ch

Klosterzentrale: 041 825 2000
Pilgerdienst: 041 825 2351
Pilgerdienst Handy: 079 618 06 12

Postkonto 60-29943-3
IBAN CH03 0900 0000 6002 9943 3

Grafikdesign: Sr. G.D., Ingenbohl
Layout und Produktion: Triner Media + Print, Schwyz

Gemäss den Dekreten des Papstes Urban VIII. erklären wir, dass alle hier
veröffentlichten Gebetserhörungen nur menschliche Glaubwürdigkeit beanspruchen
und dass wir alles dem Urteil der heiligen Kirche unterwerfen.

Licht – Spuren

1 / 2021

Am 16. jedes
Monats ist Pilgertag
mit Pilgermesse um
10.45 Uhr

Bitte voranmelden

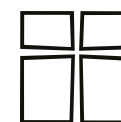
ÖFFNUNGSZEITEN PILGERPFORTE

Montag bis Sonntag:
10.00–11.45 Uhr
13.30–17.00 Uhr

Am Ostersonntag,
Pfingstsonntag und am
25. Dezember bleibt die
Pilgerpforte geschlossen.



Selige Mutter M. Theresia Scherer h e u t e



Barmherzige Schwestern
vom heiligen Kreuz
Ingenbohl

Ein Blick in ihr Leben



Am 11. November 1850 trat Schwester M. Theresia schweren Herzens die neue Aufgabe in Näfels an. Ihr Herz war noch bei den Kindern, und sie fürchtete sich vor all dem Neuen, das auf sie zukommen sollte. Fragen um Fragen bestürmten sie. Würde sie als selbst noch junger Mensch dieser Aufgabe gewachsen sein? Nur im Gebet fand sie jenes Vertrauen, das sie jetzt so unbedingt brauchte. Die folgenden Monate waren derart hektisch, dass Schwester M. Theresia nicht dazu kam, etwas darüber zu schreiben. Sie tat es auch später nicht. Doch hielt Mutter Bernarda in ihrem Tagebuch fest: «Sie hatte eine schwere Aufgabe, denn in diesem Armenhaus waren die armseligsten Geschöpfe beiderlei Geschlechtes, sowohl dem Körper als auch dem Geiste nach, und im Hause selbst war nicht eine einzige Person, die sie auch ordentlich hätte brauchen können... »

Schwester M. Theresia selbst berichtete nur, sie habe in Näfels die alleinige Verantwortung für eine Anstalt mit 50 Personen und für eine Industrieschule. Die Mädchen-Handarbeitsschule besuchten 60 Kinder aus dem Dorf. Es verdient heute noch Bewunderung, dass Schwester M. Theresia, gestärkt durch ihren Glauben, die Stelle als Armenmutter ohne Widerstand angenommen und erfüllt hat.

Nach Inge Sprenger Viol,
«Ein Leben gegen Elend
und Unrecht, Weg und Wir-
ken der Schwester Maria
Theresia Scherer»,
Herder, 1995

Gebetserfahrungen

Schon lange wollte ich Ihnen schreiben, um Sie über eine Gebetserhörung zu informieren. Es handelt sich um einen Mann, der von jung auf alkoholabhängig war. Er hatte eine Berufsausbildung gemacht und in verschiedenen Betrieben gearbeitet. Die Leiter dieser Betriebe waren meistens Frauen, die viel Verständnis hatten für seine Probleme, sie meinten es gut mit ihm, denn er war eine nette Person. Es gab eine dauerhafte Beziehung mit einer Frau, aus der ein Mädchen geboren wurde. Sie bauten zusammen ein altes Haus um. Jedoch mit der Zeit, aufgrund der Alkoholabhängigkeit, wurde das gemeinsame Leben immer unerträglicher und sie begannen getrennt zu leben. Er hielt dennoch die Beziehung zur Frau und zur Tochter aufrecht. Er kam an den Punkt, an dem eine reguläre Arbeit nicht mehr möglich war. Mit 40 Jahren trat ein kompletter Erschöpfungszustand ein. Er musste sich in klinische Behandlung begeben. Nach einiger Zeit wurde er entlassen mit der Bemerkung: «Das nächste Mal, wenn Sie wieder

kommen, ist nichts mehr zu machen für Sie.» Dieser Satz traf ihn tief und von diesem Moment an bringt er es fertig, sich zu überwinden (mit Selbstbeherrschung). Mit Hilfe von Therapeuten beschäftigte er sich mit den vielen Nebenwirkungen des Alkoholentzugs wie zum Beispiel Panikattacken. Der Einstieg in die Arbeitswelt war für ihn nicht mehr möglich. Es begann jedoch für ihn und für jene, die ihm nahestanden ein neues Leben. Das letzte Jahr feierte er den zehnten «Geburtstag» seines neuen Lebens. In allen diesen Jahren habe ich fortwährend M. M. Theresia um Hilfe gebeten. In meinen Augen ist dieser Wechsel und der jetzige Lebensstil dieser Person ein wirkliches Zeichen von Gebetserhörung. A.B.C

Liebe Mutter Maria Theresia, du hast mir geholfen. Durch deine Fürbitte habe ich die Staroperationen und die gründliche Darmuntersuchung ohne Komplikationen über mich ergehen lassen können mit abschliessenden guten Arztberichten. Ich danke dir von Herzen! V.D.E

Ein Wort auf den Weg

Der Hoffnung trauen

Im Schatten der Angst der Hoffnung trauen. Im Nicht-mehr und Noch-nicht zwischen gestern und morgen das Heute bejahen. Zulassen, dass ich nicht leisten muss, was ich nicht leisten kann. Aufhören, mir zu beweisen, dass ich es doch noch könnte. Grenzen spüren und ihnen erlauben zu sein. Der Angst vor Schwäche und Versagen offen ins Auge sehen. Die verheissungsvolle Zukunft nicht mit Befürchtungen erschlagen. Schritt für Schritt suchen und suchen und weitergehen. Mich von Gottes Zumutung wandeln lassen. Wachsam sein für Gottes alltägliches Ich-bin-da-für-dich. Im Schatten der Angst der Hoffnung trauen und sich Tag für Tag entscheiden fürs Leben.

Almut Haneberg In ferment 1997/1

Gebet

Gott, du bist die Fülle.
All unsere Quellen
entspringen in dir.

Wir haben viele leere Krüge;
denn oft geht uns
der Wein aus:
der Wein der
Menschenfreundlichkeit,
der Wein des Erbarmens,
der Wein des Wohlwollens,
der Wein der Geduld.
Dann müssen wir mit Wasser
oder Essig leben.

So bitten wir dich jetzt:
Gott, hilf uns, alles zu tun,
die leeren Krüge
voll zu schöpfen
bis zum Rand.

Wenn wir alles getan haben,
was wir tun konnten,
dann lass das Wunder
geschehen.

Wandle Not in Freude,
Mutlosigkeit in Hoffnung,
Totes in Lebendiges...

Nach Theresia Hauser